

FÜSSEN SCHWANGAU

2050



Räumliche & Digitale Chancen, Risiken & Stellschrauben

Die folgende Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken teilt sich in sechs Themenbausteine: Raumstruktur, Erschließung, Nutzungsstruktur, Freiraum und erneuerbare Energien, digitale Entwicklung und Gesellschaft. Diese Bereiche werden anhand der genannten Kriterien untersucht, eine sich daraus ergebende These aufgestellt und beispielhafte Planungsansätze angeführt.

Aus Chancen und Risiken entwickeln sich Stellschrauben, die drei übergreifende Kategorien bilden, aufgrund deren die verschiedenen Themenbereichen Maßnahmen zugeordnet und bewertet werden können. Die Stellschrauben sollen auch die themenübergreifenden vernetzenden Auswirkungen im Raum aufzeigen und verdeutlichen.

Stand 17.03.2023

Raumstruktur

Potential zur Innenentwicklung Stärkung der Kulur- & Naturlandschaft

KERNAUSSAGE SWOT

Füssen und Schwangau sind geprägt von einer ansprechenden Landschaftsstruktur sowie den bedeutenden historischen Stätten mit hoher Anziehungskraft. Zentraler Schwachpunkt der Siedlungsstruktur der Gemeinden ist die geringe Siedlungskompaktheit und die ineffiziente Flächennutzung, welches beides lange Wege nach sich zieht.

	POSITIV	NEGATIV
INTERN	STÄRKEN <p>Gut erhaltene Altstadt Füssens sowie weiterer bedeutender historischer Stätten</p> <p>Hohe Qualität der vorhandenen Bausubstanz sowie hohe Lebens- und Wohnqualität</p> <p>Ansprechende kleinteilige Kulturlandschaft des Allgäus mit vielen Weilern und Hofstellen</p> <p>Attraktive Alpenlandschaft mit Hochgebirge und vielen Seen</p>	SCHWÄCHEN <p>Zersiedelung mit teils großen Baulücken und Freiflächen zwischen Wohnsiedlungen, besonders ausgeprägt in Schwangau</p> <p>Ausgedehnte Wohngebiete mit wenig städtebaulicher Qualität</p> <p>Ausgedehnte Gewerbegebiete mit wenig städtebaulicher Qualität</p> <p>Räumliche Trennung der Wohngebiete von Gebieten mit gemischter Nutzung</p> <p>Konzentration von Nutzungen und Attraktionen an wenigen punktuellen Orten innerhalb der Gemeinden</p> <p>Kasernenareal erzeugt räumliches "Loch" innerhalb des Siedlungskörpers mit Barrierewirkung</p>
EXTERN	CHANCEN <p>Hohes Potenzial zur Innenentwicklung</p> <p>Attraktivität der Region zieht hohe Investitionen an; diese können, richtig eingesetzt, weitere Verbesserungen in Siedlungsstruktur und Lebensqualität erzeugen</p>	RISIKEN <p>Weitere Zersiedelung und hoher Flächenverbrauch für Wohn- und Gewerbegebiete</p> <p>Weiterer Verlust des typischen Allgäuer Dorfcharakters durch Umnutzung von Höfen und Umbauten in ortsuntypischem Baustil</p> <p>Handlungsspielraum für räumliche Entwicklung stark begrenzt durch schützenswerte Landschaften</p>

THESE

Die Gemeinden haben das große Glück, beliebte und attraktive Siedlungs- und Landschaftsräume vorweisen zu können. Es gilt nun, auch die Gebiete mit vorwiegender Wohnnutzung zu qualifizieren und räumlich aufzuwerten, sodass die Attraktivität der Räume in der gesamten Region weiter gestärkt wird. Dabei sollte der Innenentwicklung klarer Vorrang eingeräumt werden, um eine weitere Zersiedelung des Landschaftsbildes zu verhindern.

PLANUNGSANSÄTZE

- Innenentwicklung und Nachverdichtung fördern, Begrenzung der Erschließung neuer Siedlungsflächen auf der grünen Wiese
- Stärkung der dörflichen Siedlungsstruktur/Baukultur in den kleineren Ortsteilen

Erschließung

Förderung der sanften Mobilitätsformen

Aufbau einer integrierten Mobilitätsstrategie

KERNAUSSAGE SWOT

Füssen und Schwangau liegen verkehrsgünstig am europäischen Fernstraßennetz, auf lokaler Ebene erreicht das Straßennetz jedoch regelmäßig seine Kapazitätsgrenze. Vor allem die Füssener Innenstadt, die Lechbrücken sowie die Straßen um die Königsschlösser sind überbelastet. Die Angebote des ÖPNV sind nicht leistungsfähig genug, um die hohen Besucherströme der Tourismusregion aufzunehmen.

	POSITIV	NEGATIV
INTERN	STÄRKEN <p>Direkter Autobahnanschluss</p> <p>Direkte Bahnverbindungen in die Landeshauptstadt München</p> <p>Kostenloser ÖPNV für Übernachtungsgäste</p>	SCHWÄCHEN <p>Lange Staus und überlastete Parkplätze durch hohe Touristenzahlen, vor allem in den Sommermonaten</p> <p>Keine Umfahrung der Kernstadt für den MIV, Nadelöhr Lechbrücke und innerstädtische Kreuzung um Prinzregentenplatz</p> <p>Bahnhof Füssen ist Endstation einer regionalen Bahnstrecke mit wenigen Direktverbindungen, örtliche Verknüpfung durch Busverkehr unzureichend</p> <p>Busse verkehren ohne festen Taktfahrplan, häufig Verspätungen durch Staus</p> <p>unzureichende ÖPNV-Anbindung der Teilorte und Weiler</p> <p>unzureichendes überörtliches (Schnell-)Radwegenetz</p> <p>natürliche Barriere der Alpen sowie Bundesgrenze als Verkehrshindernis</p> <p>wenig attraktiver und sicherer Radverkehr durch hohes Verkehrsaufkommen</p>
	CHANCEN <p>Aufbau einer integrierten Mobilitätsstrategie für alle Verkehrsteilnehmer, möglicherweise auch mit neuen Mobilitätsträgern</p> <p>Bessere Verknüpfung auch an andere umliegende Bahnhöfe in Schwaben und Tirol</p> <p>Bessere Koordination von MIV und Parkierung, etwa durch neue digitale Tools</p> <p>Bessere Anbindung der touristischen Hotspots durch innovative Lösungen des ÖPNV zur Entlastung der Hauptverkehrsachsen</p> <p>Attraktive Fußgängerzone und fahrradfreundliche Distanzen bieten hohes Potenzial für Langsammobilität</p> <p>Digitale Optimierung des Verkehrsflusses von der Autobahnabfahrt bis zu den Königsschlössern</p>	RISIKEN <p>Hohe Verkehrsbelastung als Entwicklungshemmnis für lokale Wirtschaft</p> <p>Reduktion der Lebensqualität der lokalen Bevölkerung durch erhöhte Lärmbelastung und einen hohen Zeitbedarf für Wegestrecken mit dem MIV</p> <p>Keine merklichen Verbesserungen der Mobilität durch viele kleine Interventionen statt einer gemeindeübergreifenden Gesamtkonzeption</p> <p>Keinerlei Regulierung der Besucherströme und Obergrenzen für Reisebusse kann auch gute Mobilitätskonzepte an die Belastungsgrenzen bringen</p>

THESE

Die Mobilitätsproblematik zu lösen ist eine der zentralen Zukunftsherausforderungen für Füssen und Schwangau. Hierbei besteht die Möglichkeit, durch den innovativen Einsatz neuer digitaler Möglichkeiten statt klassischer Antworten auf Verkehrsstaus Verbesserungen herbeizuführen. Allerdings wird zwingend auch der Umstieg auf möglichst vielfältige andere Verkehrsmittel neben dem PKW sowie eine gerechte Aufteilung des Verkehrsraums für alle Verkehrsteilnehmenden eine entscheidende Rolle spielen.

PLANUNGSANSÄTZE

- integrierte Mobilitätsstrategie entwickeln zur besseren Verknüpfung aller Modalitäten/Verkehrsträger
- smartes Parkraummanagement/Zufahrtskoordination
- Aufbau eines leistungsfähigen ÖPNV-Netzes mit besseren Verknüpfungen auch zu Bahnhöfen in Nachbargemeinden (Bayern und Tirol)

Nutzungsstruktur

smarte Nutzungsüberlagerung saisonale Umnutzungen des öffentlichen Raumes

KERNAUSSAGE SWOT

Die Region Füssen-Schwangau ist geprägt vom Massentourismus. Die meisten Nutzungsangebote zielen auf den Fremdenverkehr ab, Nutzungen für die lokale Bevölkerung, etwa Geschäfte für den täglichen Bedarf, werden zunehmend aus den zentralen Bereichen verdrängt. Trotzdem profitiert auch die lokale Bevölkerung von der hohen Nutzerfrequenz, etwa von den vielen kulturellen und Freizeit-Angeboten.

	POSITIV	NEGATIV
INTERN	STÄRKEN <p>Große Nachfrage nach touristischen Angeboten als wichtiger Wirtschaftsfaktor</p> <p>Hohe Lebensqualität durch viele gastronomische, kulturelle und Freizeit-Angebote</p> <p>Hohe Dichte an Gesundheits- und Kureinrichtungen</p> <p>Lebendiges Vereins- und Gemeinschaftsleben</p>	SCHWÄCHEN <p>Nahversorgungsinfrastruktur nicht flächendeckend gegeben und zusehends an die Siedlungsränder gedrängt</p> <p>Angebote in Handel und Gastgewerbe auf Tourismus ausgerichtet, wenige Angebote für Bewohner*innen der Gemeinden</p> <p>Hohe Wohn- und Lebenshaltungskosten</p> <p>Klassische Mietwohnungen stehen in Nutzungskonkurrenz zu Ferienwohnungen und Pensionen; Folglich ergeben sich hohe Mietpreise und eine stark eingeschränkte Auswahl auf dem Mietwohnungsmarkt</p> <p>Belastung der Wohnbevölkerung durch große Menschenmengen in der Altstadt und an weiteren zentralen Orten</p>
EXTERN	CHANCEN <p>Qualifizierung analoger Hubs als attraktive Treffpunkte für die lokale Bevölkerung</p> <p>Aufwertung touristischer Bereiche innerhalb Misch- und Gewerbegebieten für Wohnbevölkerung</p> <p>Bessere Vernetzung der Angebote für höhere Auslastung und bessere Verteilung von Nutzerströmen</p>	RISIKEN <p>Weitere Verdrängung von Nutzungen für die lokale Bevölkerung durch touristische Angebote (Wohnraum sowie Handel und Dienstleistungen), Entstehung von "Parallelgesellschaften"</p> <p>Rückgang von Attraktivität und Lebensqualität durch Überlastung der Nutzungsangebote</p>

THESE

Die ausgesprochen hohe Nutzungsfrequenz in der Region erfordert ein smartes Maßnahmenpaket zur Nutzungsüberlagerung und -koordination, um die Lebensqualität für Bewohner*innen und die Freizeit- und Erlebnisqualität für Besuchende möglichst hoch zu halten. Gleichzeitig ist es wichtig, Räume zu etablieren, die mit hoher Aufenthaltsqualität vorrangig durch die derzeit unterrepräsentierte Gemeinschaft der lokalen Bevölkerung genutzt werden können.

PLANUNGSANSÄTZE

- Gestaltungsgrundsätze für analoge Hubs / Quartiersplätze als Anziehungspunkte mit hoher Aufenthaltsqualität für lokale Bevölkerung
- geeignete Regelungen finden für die Nutzung von Wohnraum als Ferienwohnung (Begrenzung?)
- Verbessern der Information über: aktuelle Nutzungsauslastung an bestimmten Orten zur Lenkung und Entzerrung von Nutzerströmen

Freiraum & erneuerbare Energien

Förderung einer nachhaltigen Freizeitinfrastruktur sanfte Entwicklung & Schutz der Kulturlandschaft

KERNAUSSAGE SWOT

Das südliche Ostallgäu zeichnet sich durch seine ökologisch intakten Natur- und Kulturlandschaften aus, die durch eine hochentwickelte Freizeitinfrastruktur auch für Ferntourismus und Naherholung die zentrale Basis darstellen. Es bestehen große Unterschiede in der Nutzungsdichte; die Potenziale zur smarten Besucherlenkung werden kaum ausgeschöpft. Nutzungskonflikte beschränken sich in Füssen und Schwangau vor allem auf Natur vs. Siedlungsentwicklung und Freizeitnutzung, da eine Landschaftsnutzung zur Erzeugung Erneuerbarer Energien ohnehin nur sehr eingeschränkt möglich ist.

POSITIV		NEGATIV	
STÄRKEN	<p>Ausgedehnte geschützte Landschaften mit hohen ästhetischen und ökologischen Werten</p> <p>Gute Naherholungsqualität</p> <p>Hohe Anziehungskraft für Touristen mit vielen, auch weniger bekannten touristischen Attraktionen sowie durch die Berglandschaft an sich</p> <p>Landschaftliche Vielfalt mit kleinteiliger Kulturlandschaft</p> <p>Sehr gute Wander-, Radfahr- und Freizeitinfrastruktur</p> <p>Flächen mit hohem Potenzial zur Erzeugung von Solarenergie</p> <p>Bisher geringe negative Auswirkungen durch schlecht platzierte Erneuerbare Energien (Freiflächen-Photovoltaik, Biomasse, Windräder)</p>	SCHWÄCHEN	<p>Landschaft ungeeignet zur Nutzung für Windenergie sowie Biomasseerzeugung</p> <p>Weitgehende Konzentration auf wenige große touristische Hotspots</p> <p>Im Umfeld der Königsschlösser mindert eine Freizeitparkartige Ausgestaltung des Raumes die Möglichkeiten des reinen Naturerlebnisses</p>
CHANCEN	<p>Mehrfachkodierung von Flächen zur idealen Kombination der Nutzungspotenziale, etwa für landwirtschaftliche Nutzung und Naherholung</p> <p>Bessere Vernetzung und bessere Informationspolitik touristischer Attraktionen für mögliche höhere Auslastung bei gleichzeitig besserer Verteilung von Nutzerströmen</p> <p>Hohes Potenzial für Klima- und Naturschutz</p> <p>Bessere gemeinschaftliche Vermarktung lokaler Erzeugnisse, etwa durch digitale Plattformen</p>	RISIKEN	<p>Hoher Nutzungsdruck auf den Freiräumen, etwa durch voranschreitendes Siedlungswachstum</p> <p>Beeinträchtigung von Naturräumen durch räumlich unregulierte Zunahme an Erholungssuchenden</p> <p>Veränderung der durch Hofstätten geprägten Kulturlandschaft durch zunehmende Betriebsaufgaben und Umnutzung der Höfe für den Fremdenverkehr</p>

THESE

Die ausgeprägte landschaftliche Qualität ist das Kapital der Region, daher gilt es, sie zu erhalten und ihre Erlebbarkeit und Nutzbarkeit in den richtigen Maßen weiter zu verstärken und dabei einen zu starken Umbau Richtung "Freizeitpark" zu vermeiden. Durch bessere Vernetzung, Informationsvermittlung und smarte Mehrfachnutzung können hohe Nutzerströme etwa gleichmäßiger im Raum verteilt werden, um negative Auswirkungen auf Naturlandschaft und Landwirtschaft zu minimieren.

PLANUNGSANSÄTZE

- wirksame Instrumente entwickeln zum Schutz der Naturlandschaften - sowohl gegen Siedlungsdruck als auch gegen Belastungen durch hohe Nutzungsfrequenz durch Erholungssuchende
- Schutz der Kulturlandschaft: bessere Vernetzung und Vermarktung regionaler Produkte, sodass die Flächen und Höfe weiterhin bewirtschaftet werden können
- Verbessern der Information über: aktuelle Nutzungsauslastung an bestimmten Orten zur Lenkung und Entzerrung von Nutzerströmen
- gezielter, punktueller Ausbau der Erneuerbaren Energien (Dachflächen-PV, Wasserkraft, erst dann Freiflächen-PV auf Restflächen)

Digitale Entwicklung

durch Digitales die analoge Infrastruktur stärken

Bereitstellung & Verknüpfung digitaler Serviceangebote

KERNAUSSAGE SWOT

Es gibt bereits in verschiedensten Bereichen aber vor allem tourismus-bezogene digitale Anwendungen (apps, Websites...), die versuchen den Raum zu vernetzen. Es fehlt jedoch ein themenübergreifender und verknüpfender Ansatz, ein Tool, das alle Infos vereint und für die NutzerInnen vereinfacht. Mögliche Themenbereiche : Routen, Verkehrsmittel, Rastmöglichkeiten, Gastronomie, lokale Angebote, Events,
Für BewohnerInnen der Region gibt es abgesehen von der neuen Website (die stadtentwickler) noch wenig digitale Anwendungen.

	POSITIV	NEGATIV
INTERN	STÄRKEN flächendeckender Breitbandanschluss? digitale Verwaltung - Online-Angebote werden ausgebaut -Mängelmelder-App integriertes Mobilitätskonzept Allgäu am Laufen (mit Frauenhoferinstitut & Green City) Vorhaben Tourismusinfo > digitale Touchpoints - Informationsterminals verstreut in der Region neue Füssen-App (Tourismus & Marketing) digitale Verkehrslenkung bereits in Nutzung (Verknüpfung Kameras und Ampeln)	SCHWÄCHEN mangelnde Verknüpfung digitaler Entwicklungsmöglichkeiten für alltägliche Probleme, Fragestellungen, Lösungen... Digitale Projekte meist auf eine Gemeinde oder Teilregion beschränkt Skepsis der älteren Altersgruppen & BewohnerInnen generell - mangelnde Aufklärung & fehlende Bezugsperson seitens der Kommune??? fehlende Verknüpfung innerhalb sozialer Infrastruktur ? Bsp. Vereine, Events.... wenige lokale Bottom-Up-Initiativen? > digitale Markt/Dorfläden ?
	CHANCEN Digitalisierung in der Verwaltung als Chance sehen, Arbeitsprozesse zu erleichtern und räumliche Entfernungen zu kompensieren Digitalisierung als Chance junge Altersgruppen zu erreichen & in Projekte und Prozesse miteinzubeziehen Digitale Verknüpfung als Innovationstreiber und möglicher Wissenstransfer zwischen verschiedenen Interessens- & Bevölkerungsgruppen gute bestehende Breitbandabdeckung ermöglicht neue Arbeitsformen wie Homeoffice oder Coworking-Räumlichkeiten am Land	RISIKEN Skepsis und mangelnde Bereitschaft der älteren Altersgruppen verlangsamt Digitalisierungsprozess und kann wenig Vorteile aus der Weiterentwicklung ziehen - - Digitale Lösungen sollten für alle Altersgruppen spürbare Vorteile/Erleichterungen im Alltag mit sich bringen Digitale Vorhaben und Projekte überschneiden sich nicht mit den Vorstellungen und Bedürfnissen der BewohnerInnen - kontinuierliche Kommunikation aller Interessensgruppen nötig! Über-Digitalisierung - Risiko des Überangebots und der Unübersichtlichkeit der vorhandenen digitalen Lösungen, Kleinteiligkeit - Digitalisierung bewirkt das beabsichtigte Gegenteil und mindert Attraktivität der Region für BewohnerInnen und Touristen

THESE

Für die BewohnerInnen der Region als auch für die Touristen soll Digitalisierung den Alltag vereinfachen und digitale aber auch analoge räumliche Lösungen bieten. Der Digitalisierungsprozess sollte dabei bereichsübergreifend gedacht werden und versuchen eine Verständlichkeit und nachvollziehbare positive Auswirkung im Raum unter verschiedenen Interessens- sowie Altersgruppen zu erzeugen.

PLANUNGSANSÄTZE

Bereitstellung & Verknüpfung digitaler Serviceangebote (Verwaltung)

Digitale Mittel und Daten zur verkehrlichen Entlastung und Neuorientierung nutzen - Alternative thematische Routen im Raum aufzeigen

Verortung wichtiger Schnittstellen & neuralgischer Punkte für BewohnerInnen & Touristen

Analoge Treffpunkte aufwerten, durch Digitale Mittel verknüpfen und einen Mehrwert für die NutzerInnen erzeugen

Gesellschaft

Schaffung und Instandhaltung von Begegnungsräumen Aktivierung und Attraktivierung des öffentlichen Raumes

KERNAUSSAGE SWOT

Der Alltag der BewohnerInnen Füssens & Schwangaus ist vom Tourismus geprägt und getaktet. Öffentliche Räume werden durch die Massen an Touristen für BewohnerInnen unattraktiv und auch das Angebot im Zentrum und der Umgebung (Nahversorgung, Treffpunkte...) richtet sich somit primär nur mehr an erstere. Aufgrund der geografischen Lage und des für die Voralpenregion vielfältigen vitalen Arbeitsmarktes, stellt die Region für diverse Personengruppen einen attraktiven Lebensmittelpunkt da. Die vorhandenen und potentiellen räumlichen Werte sollten und können noch viel stärker herausgearbeitet und gestärkt werden, um vor allem die Attraktivität für BewohnerInnen der Region wieder zu stärken und/oder zu bewahren!

	POSITIV	NEGATIV
INTERN	STÄRKEN <p>Hohes Angebot an Arbeitsplätzen</p> <p>Möglichkeit des Nebenerwerbs durch Ferienwohnungen stärkt Einkommen</p> <p>hoher sozialer Zusammenhalt und Engagement in diversen Zusammenschlüssen wie z.B. Vereinen</p> <p>Traditionen & Handwerk der Region bilden sozialen Kitt & Identifikation mit dem Lebensraum</p>	SCHWÄCHEN <p>BewohnerInnen und Touristen agieren als Parallelgesellschaften nebeneinander und gehen sich mehr oder weniger gegenseitig aus dem Weg</p> <p>Zentrale Öffentliche Räume bieten kaum mehr attraktive Nutzungen für BewohnerInnen der Region</p> <p>Es herrscht bezüglich "von außen" kommenden Projekten und Vorschlägen gegenüber oftmals Skepsis der Bewohner, weil hinter allen Vorhaben eine touristische Absicht vermutet wird</p> <p>zu wenig Kommunikation, Beteiligung und Austausch in städtebaulichen Prozessen und zukünftigen Projekten der Kommunen gegenüber BewohnerInnen</p>
EXTERN	CHANCEN <p>Schaffung von gemeinschaftlichem Wohnraum für diverse Lebensentwürfe (Singles, WGs, generationsübergreifendes Wohnen, Familien, Paare, ...)</p> <p>Attraktivierung und Aktivierung des öffentlichen Raumes für alle</p> <p>Schaffung von gesellschaftlichen Treffpunkten/ Begegnungsräumen (mehr digitale Vernetzung kann mehr analoge Begegnungen als Folge haben, wozu wiederum mehr Räume benötigt werden)</p> <p>Temporäre Umnutzungen des öffentlichen Raumes abgängig von touristischer Saison (Parkplätze, Straßenraum, Hotels,)</p>	RISIKEN <p>zu viel Tourismus-Fokus minimiert Attraktivität der Region für BewohnerInnen - Abwanderungsrate steigt</p> <p>zu wenig leistbarer Wohnraum steht zur Verfügung</p> <p>Tourismus-Branche muss sich etwas zurücknehmen und bewusst Raum wieder an BewohnerInnen abgeben um wieder eine Balance herzustellen</p>

THESE

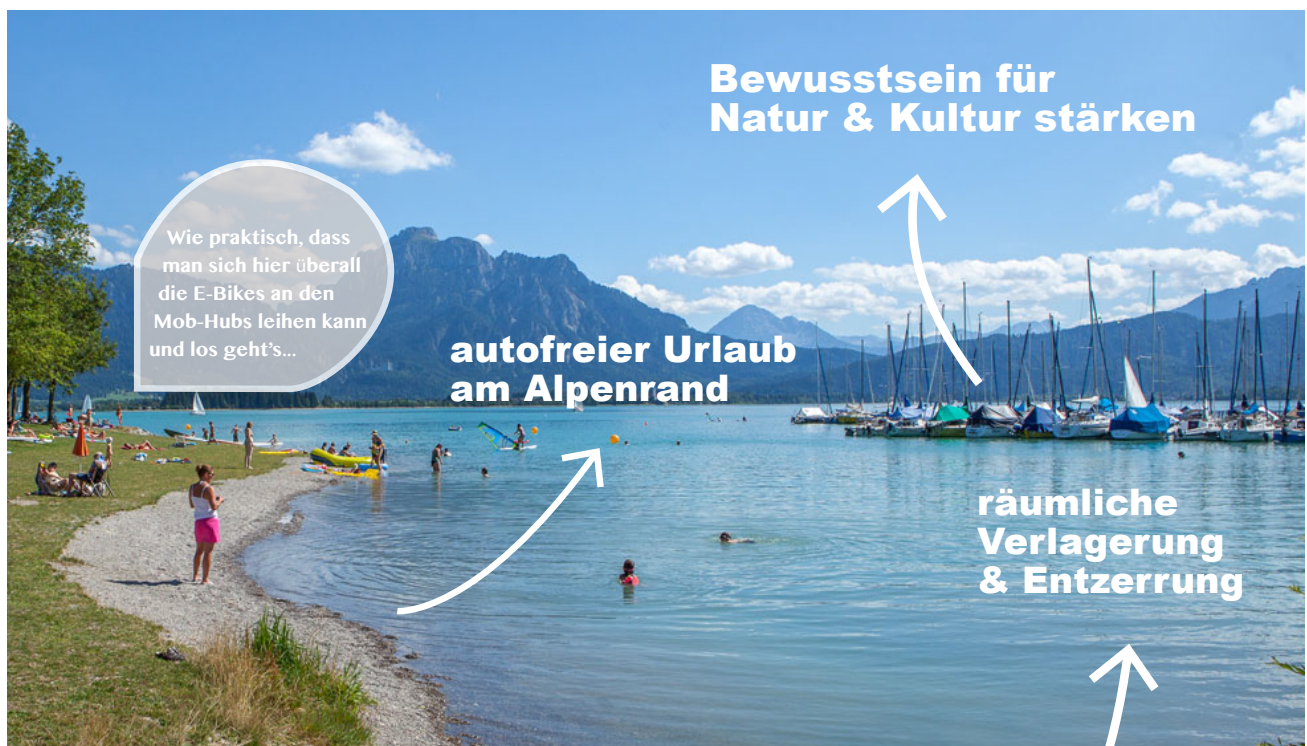
Um allen Interessens- und Nutzungsgruppen des Raumes wieder gerecht zu werden, muss eine neue Balance und Schnittstellen für einerseits die Gruppe der BewohnerInnen und andererseits die Gruppe der Touristen gefunden und beabsichtigt werden. Der starke gesellschaftliche soziale Zusammenhalt der Bevölkerung kann durch mehr analoge Hubs, Treffpunkte & Begegnungsräume noch mehr gestärkt werden und somit die Identifikation und Wertschätzung der BewohnerInnen gegenüber der Region bekräftigen.

PLANUNGSANSÄTZE

- Aktivierung und bewusste Umgestaltung des öffentlichen Raumes für verschiedene Nutzungsgruppen
- Schaffung und aktive Instandhaltung analoger Begegnungsräume
- öffentliche Beteiligungsprozesse an verschiedenen kommunalen Raumentwicklungsprojekten

weltweite Vernetzung in lokale Benefits übersetzen





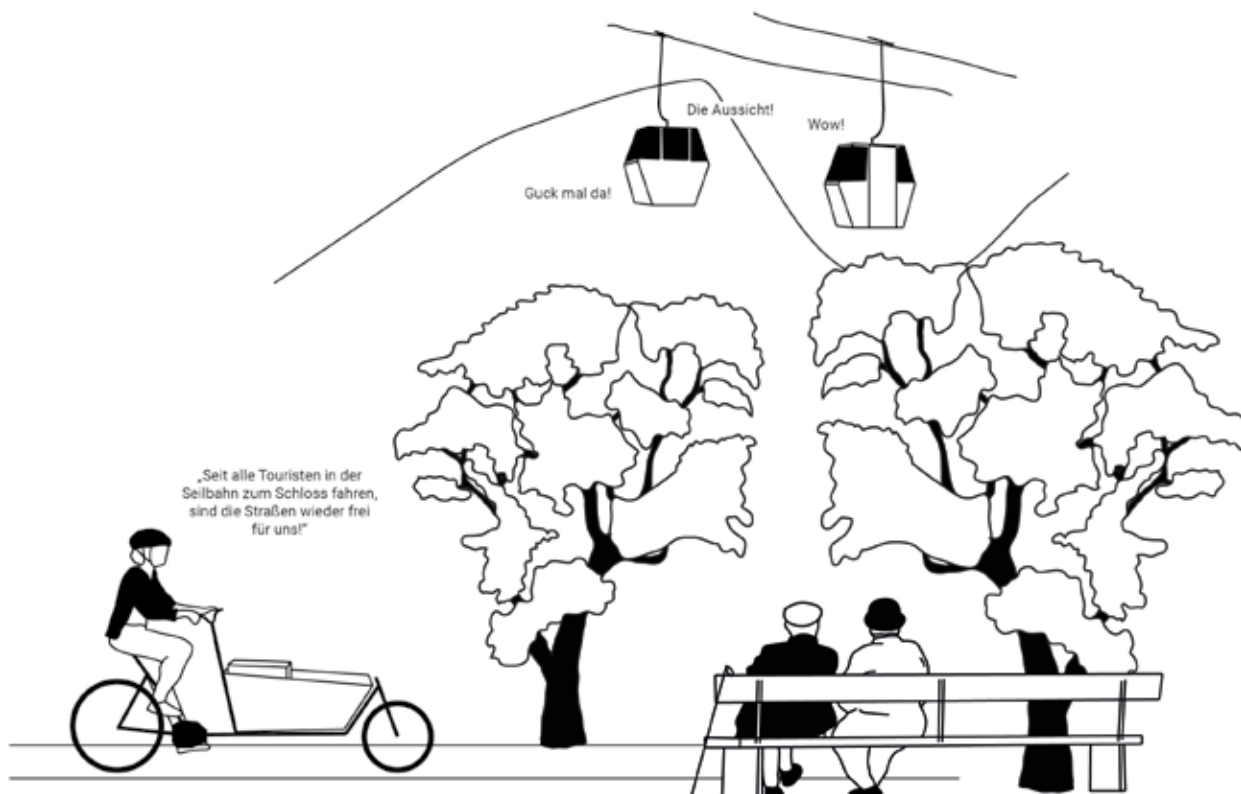
*Szenario 1 - Raumoptimiertes Weiter so
Interkommunal kuratierte App*



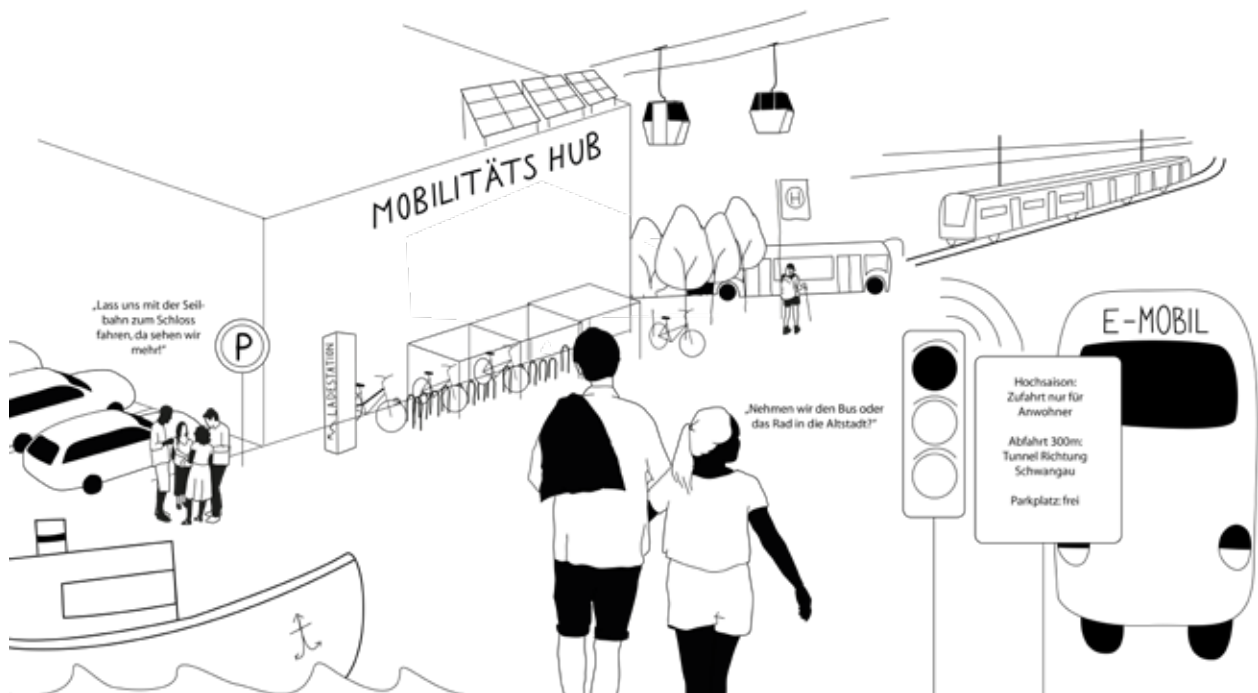
*Szenario 2- Potenzialräume -
Schaffung von Nutzungsüberlagerungen*



*Szenario 3 - Vertical Metro
Fortbewegung als Erlebnis*



Vernetzt & Eigenständig



Den Raum in Szenarien denken

Das gesammelte Wissen der Analyse wird nun in räumlichen Szenarien gedacht, die versuchen vom Thema Mobilität aus, die Potentiale im Digitalen als auch im Räumlichen zu verorten.

Das erste Szenario beschreibt ein „raumoptimiertes Weiter-so“, worunter die digitale Vernetzung vorhandener Apps, Verkehrslenkungen und Datensammlungen zu verstehen ist. Alle Bestands-Tools würden eine stärkere räumliche Auswirkung erzielen, würde eine interkommunal kuratierte App alle Daten und Informationen des Raumes digital bündeln und im Sinne eines Smart-City-Konzeptes durch die digitale Vernetzung vielfältiger Informationen den Raum effizienter gestalten.

Im zweiten Szenario werden gezielt punktuelle Areale bzw. Teilräume in beiden Regionen aufgrund ihrer Lage, Entwicklungsmöglichkeiten und öffentlichen Zugangs festgelegt, die als öffentlicher Raum durch verkehrsberuhigende Maßnahmen aufgewertet werden. Somit kann der Straßenraum saisonal

und temporär umgenutzt und an vielen Stellen aktiv von wechselnden Gruppen bespielt und mitgestaltet werden. Digital vernetzende Tools können die Koordination und die temporäre Nutzung ermöglichen und die öffentliche Nutzbarkeit des Raumes vereinfachen.

Im dritten Szenario spielt die Art der Fortbewegung eine entscheidende Rolle. Aufgrund der breiten Auswahl an alternativen Mobilitätsangeboten und der totalen Ausrichtung der Region auf diverse Sharing-Angebote und Umsteigeknoten wird die Mobilität selbst zum Erlebnis – Der Weg wird das Ziel. Am Rand der Kommunen bilden Abfangpunkte Parkplätze, wo das Auto geparkt wird und es nur mehr möglich ist mit dem öffentlichen Verkehr und anderen Mobilitätsangeboten weiterzukommen. Dies ermöglicht einen völlig neuen Zugang und Blickwinkel auf die Region für BesucherInnen und eine damit einhergehende Wertschätzung der räumlichen Umgebung.

Stellschrauben als Risikocheck & Kontrollinstanzen



Emotionalisierung
Umweg als Chance



Software-Optimierung
Entlastung durch Digitalisierung



Hardware-Ausbau
bauliche Maßnahmen

Übergeordnete Stellschrauben von Szenarien zu Stellschrauben

Bereits in der Potentialanalyse wurde der Raum und vor allem das Thema Mobilität in Szenarien betrachtet und gedacht. Aus der SWOT-Analyse und deren Kernaussagen zu den sechs genannten Themenfeldern werden diese Szenarien nun themenübergreifend in übergeordnete Stellschrauben ausformuliert. Diese Stellschrauben bilden drei übergreifende Kategorien, in die Maßnahmen verschiedener Bereiche zuzuordnen sind und die wiederum Auswirkungen in vielfältiger räumlicher Hinsicht haben.

Stellschraube 1 - Software-Optimierung:

Unter Optimierung ist in diesem Fall vor allem die Zusammenführung bestehender digitaler Anbieter und Angebote gemeint. Digitale Hilfsmittel können dazu beitragen, Abläufe und den Alltag im analogen realen Raum effizienter zu gestalten und den Raum allgemein zu entlasten. Entlastung durch Digitalisierung kann für Touristen das online-Kombi-Ticket für den ÖPNV und die Attraktionen in der Region bedeuten, aber genau so gut für Einheimische den Online-Einkauf beim regionalen Produzenten und das Ticketbuchen des Hol-Busses am Vortag.

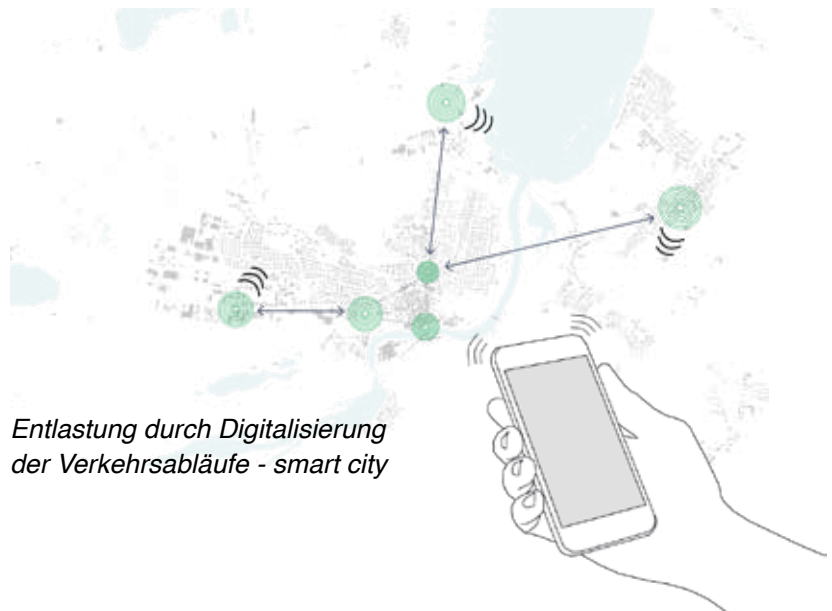
Stellschraube 2 - Hardware-Ausbau:

Unter Hardware ist in diesem Fall der öffentliche Raum und dessen baulichen Maßnahmen zu verstehen. Diese Maßnahmen können dazu beitragen Verbindungen auszubauen, öffentlichen Raum attraktiver für BewohnerInnen zu gestalten und somit nicht nur beispielsweise Verkehrsabläufe intelligenter zu gestalten, sondern den Raum mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten für verschiedene Nutzungsgruppen auszustatten.

Stellschraube 3 - Emotionalisierung:

Unter dem Begriff Emotionalisierung versteht man in diesem Fall den Wert und die damit verbundene emotionale Bindung zum Raum, die durch die alternative Betrachtung eines Weges entsteht. Der Weg oder auch Umweg von A nach B kann nicht als negativer Aspekt, sondern als Chance gesehen werden. Welche interessanten Orte und Angebote könnten heute auf meinem Weg in die Arbeit liegen? Wähle ich heute den schnellsten, den ruhigsten oder den grünsten Weg in die Arbeit und mit welchem Verkehrsmittel lege ich meine Strecke zurück? Diese Fragen fassen wichtige Aspekte dieser Stellschraube zusammen.

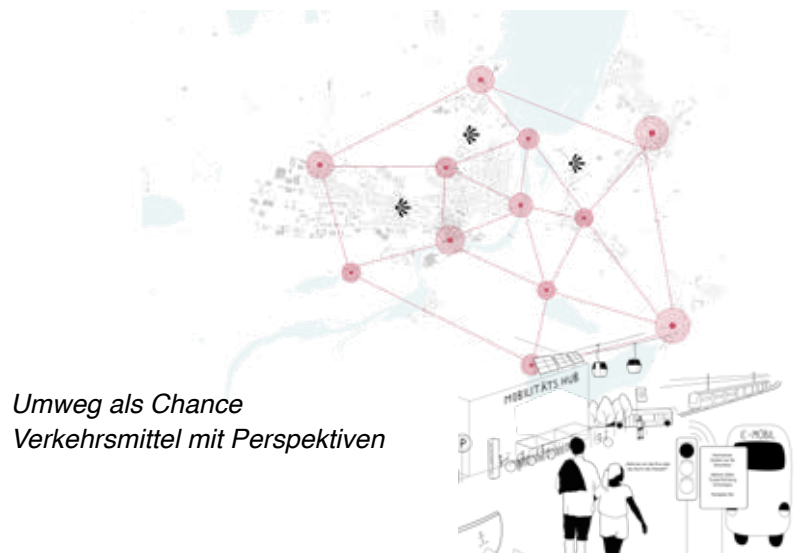
1 Software-Optimierung



2 Hardware-Ausbau

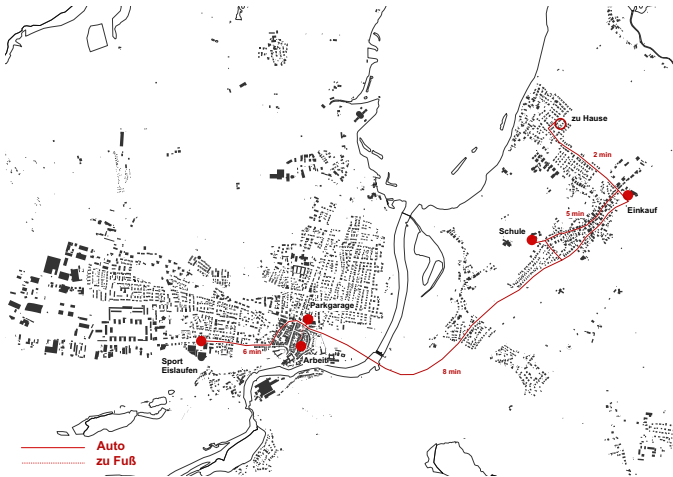


3 Emotionalisierung

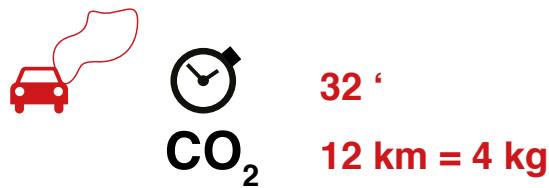


Routenvergleich - BewohnerIn Schwangau

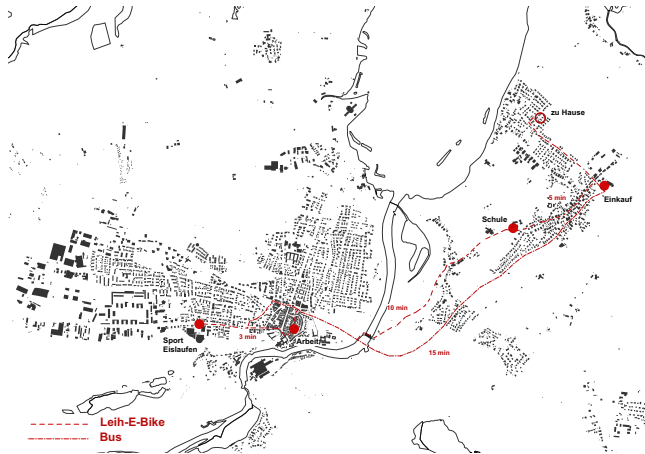
1. Bestandsaufnahme



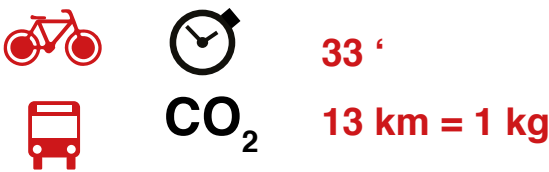
32 min gesamt
davon 32 min mit dem **Auto**



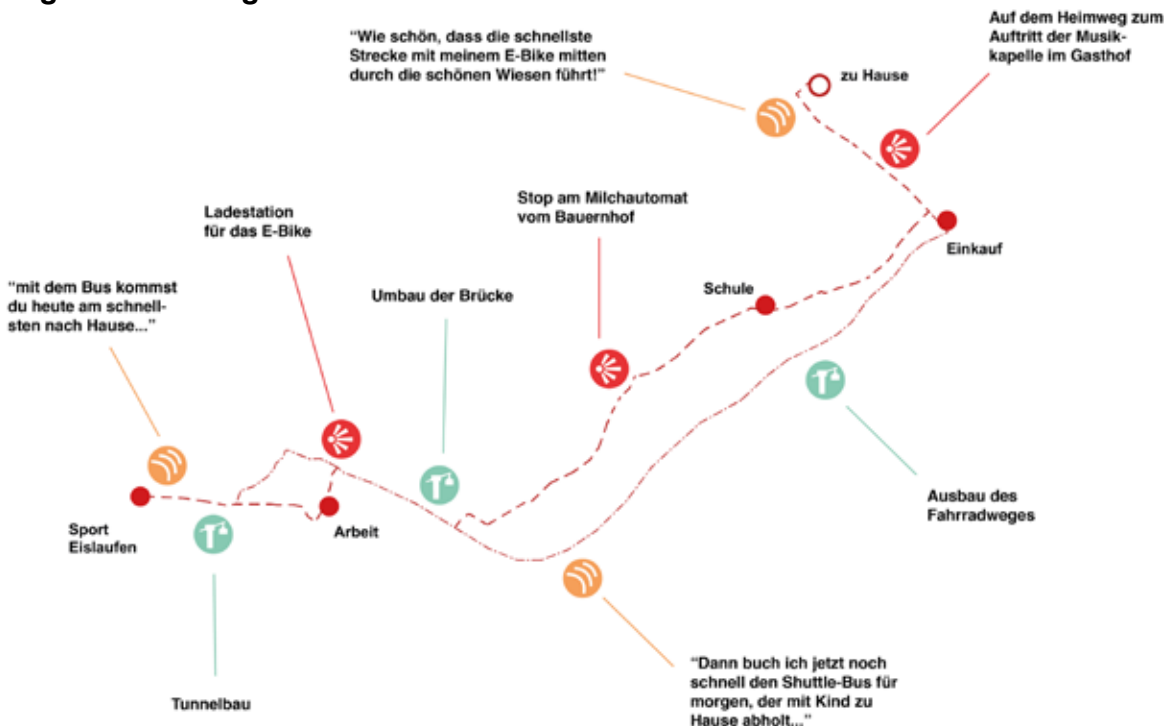
2. neue Route



33 min gesamt
davon 18 min mit dem **E-Bike**
davon 15 min mit dem **Bus**

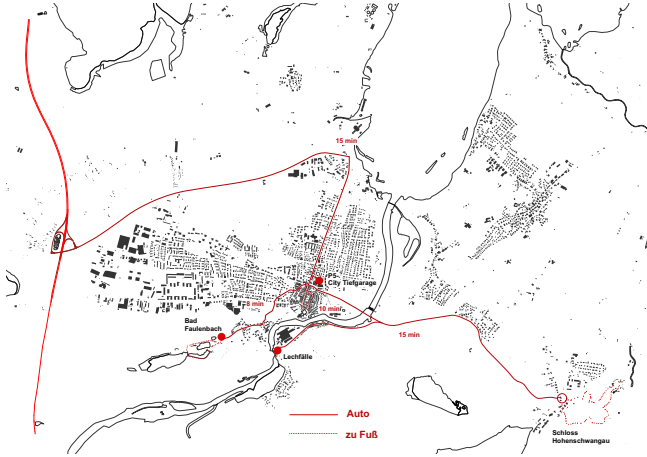


3. wichtige Orte entlang der Route



Routenvergleich - TouristIn

1. Bestandsaufnahme



37 min gesamt

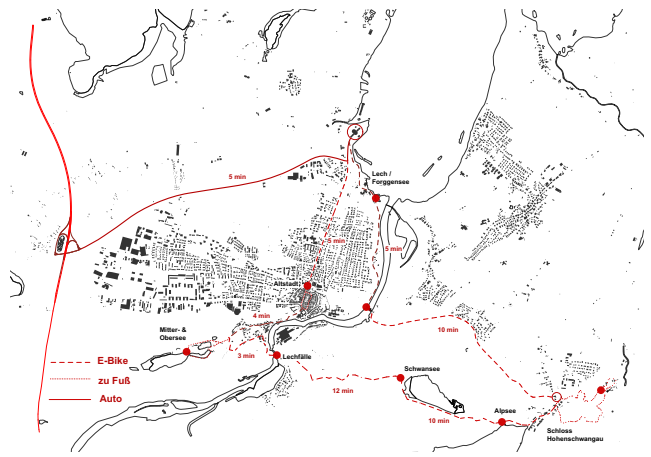
davon 37 min mit dem Auto



37'

15 km = 5 kg

2. neue Route



50 min gesamt

davon 35 min mit dem Rad

davon 10 min mit dem Schiff

davon 5 min mit dem Auto



50'



13 km = 0,5 kg

3. wichtige Orte entlang der Route

